

Nr. 139  
Franziskanerdisputation  
Wittenberg, 1519, 3. und 4. Oktober

Bearbeitet von Timo Janssen

Einleitung

1. Überlieferung

*Frühdruck:*

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Octaua propofitio. || Francifcus vir catholicus et totus apoftolic<sup>9</sup> cruci||fixi Ihefu veftigijs  
fic fe ingenti diligentia ftuduit || confozmare. || [...] || Propofitio nona. || Vexilliferum  
et autcfignannm diuum Francifcus || elegit per quam vitam paffionemq̃ Jhefu volu-||it  
renouare. ||

in:

Luther, Martin; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp; u. a.

■ Incipiunt difputationes Minozitic habite || Wittenberge in eozum conuentu quarto  
die || Octobzis Anno.m.ccccc.xix. in eozum || capitulo triennali ibidem p̃ tunc || celebra-  
to. ||

[Leiden]: [Jan Seversz], [1520?], fol. A7<sup>r</sup>–A8<sup>v</sup>.

8°, 12 Bl., A8, B4.

*Editionsvorlage:* SUB Göttingen, 8° H.E. Ord. 104/20 Rara.

*Bibliographische Nachweise:* BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 818e. — ZORZIN, Flug-  
schriftenautor, Nr. 19. — VD 16 B 6129.

*Editionen:* WA 59, 678–697. — HAMMER, *Militia Franciscana*.

*Literatur:* WA 59, 606–678. — HAMMER, *Militia Franciscana*. — BRECHT, Luther 1, 312–  
315. — KRUSE, Universitätstheologie, 232–236. — SCHLAGETER, Franziskaner, 21–46.

2. Inhalt und Entstehung

Im Rahmen des Anfang Oktober in Wittenberg abgehaltenen Provinzkapitels der Franziskaner fand am 3. und 4. Oktober eine Zirkulardisputation<sup>1</sup> statt, in deren Kontext Andreas Karlstadt als Mitglied der theologischen Fakultät Wittenbergs gegen die hier edierten Thesen

---

1 Eine vergleichbare Disputationsart erkennt Hammer in der Heidelberger Disputation Luthers vom 26. April 1518. Hierfür führt er mehrere Analogien an (siehe WA 59, 666): 1. Eine Universitätsstadt wurde als Austragungsort eines Ordenskapitels gewählt (Heidelberg/Wittenberg), 2. Ein Ordensmitglied mit Doktorgrad stellte die Thesen auf (Luther/Jakob Schwederich und Petrus Fontinus), 3. Die jeweilige theologische Fakultät übernimmt die Rolle der Opponenten (WA.B 1, 173, 23–174, 147 Nr. 75); die Annahme, dass es sich hierbei um eine Zirkulardisputation gehandelt haben müsste, ergibt sich aus der Formulierung Luthers an Staupitz, dass Jakob Fuhrer (zu ihm s. u. S. 505 Anm. 32) »hodie pro circulo respondit« (WA.B 1, 515, 71 Nr. 202); vgl. auch WA 59, 666 Anm. 248; zum mittelalterlichen Disputationswesen vgl. SCHUBERT, *Libertas Disputandi*, 411–442, bes. 414–418.

8 und 9 disputierte.<sup>2</sup> Die Datierung folgt einerseits dem Druck A, auf dessen Titelblatt das Datum des 4. Oktober vermerkt ist, und andererseits einem Brief Luthers an Staupitz vom Abend des 3. Oktober 1519.<sup>3</sup> In diesem erwähnt Luther eben jene Franziskanerdisputation, die am folgenden Tag fortgeführt werden sollte.<sup>4</sup> Vergleicht man den Druck mit Luthers Brief, so bleibt unklar, inwiefern und wann die im Druck erwähnten Opponenten, also auch Luther selbst, in diese Disputation eingriffen. Entweder begann die Disputation zwischen den Franziskanern und den Vertretern der Wittenberger Universität bereits am 3. Oktober und ging auf den nächsten Tag über<sup>5</sup> oder die Franziskaner disputierten zuvor dieselben Thesen »unter sich«, während die Wittenberger zuschauten und erst am folgenden Tag in die eigentliche Disputation mit den Franziskanern eintraten.<sup>6</sup> Die Disputation als solche steht wiederum im Kontext einer Reihe von Auseinandersetzungen, die die Wittenberger zur inneren und äußeren Ausdifferenzierung ihrer Lehre führten; sie kann als beispielhaft für das gemeinsame Auftreten der Wittenberger Theologen im Sinne ihrer reformatorischen Lehre gelten.

Der erste und unmittelbar im Kontext der Franziskanerdisputation stehende Konflikt ergab sich mit den observanten Franziskanern in Jüterbog und fiel in die Fastenzeit des Jahres 1519. Dort hatte Franz Günther,<sup>7</sup> ein Schüler Luthers, in der Nicolaikirche gegen Beichte, Fasten und Heiligenverehrung gepredigt, sodass sich der dort ansässige observante Franziskanerkonvent veranlasst sah, gegen die für sie provokante Ansichten einzuschreiten. Eine Aussprache allerdings erfolgte nicht, vielmehr wurde der Streit durch die Einbeziehung weiterer Anhänger der Wittenberger Reformation, darunter ein nicht eindeutig identifizierbarer Augustiner-Lektor<sup>8</sup> aus Wittenberg und Thomas Müntzer<sup>9</sup>, weiter gesteigert. Letztlich

2 Die erste Untersuchung und eine den gesamten Text umfassende Edition der Franziskanerdisputation findet sich bei Hammer, *Militia Franciscana* sowie in WA 59, 606–697, ebenfalls von HAMMER.

3 Vgl. WA.B 1, 513–517 Nr. 202.

4 WA.B 1, 515, 54. 66 f. Nr. 202: »Minores apud nos, capitulo coacto, disputant de stigmatibus S. Francisci et gloria ordinis sui, [...] Erfurdiensis fuit, qui haec disputavit [...] Cras Petrus Fontinus disputabit, [...]«.

5 So HAMMER, *Militia Franciscana* 2, 103.

6 So SCHLAGETER, *Franziskaner*, 24 f.

7 Bei Franz Günther handelt es sich um einen aus einer Nordhausener Bürgerfamilie stammenden Theologen, der seit dem 13. Mai 1514 in Wittenberg studierte (AAV, 56), dort am 9. Juli 1518 zum Baccalaureus sententiaris promoviert wurde (*Liber Decanorum*, 22) und u. a. als Respondent bei der *Disputatio contra scholasticam theologiam* Luthers vom 4. September 1517 mitwirkte (WA 1, 221–228). Nach Dappens Aussage fungierte er im Horizont des Konfliktes als Prediger des Stadtrates (vgl. TMA 3, 40 f., 7–10 Nr. 5). BENSING/TRILLITZSCH vermuten hierbei, »daß es sich nicht um die Berufung eines gerade stellenlosen Geistlichen an eine gerade vakante Stelle gehandelt hat, sondern um ein planmäßiges Vorgehen des Jüterborger Stadtrates und des Wittenberger Reformkreises« (BENSING/TRILLITZSCH, *Dappens Articuli*, 116).

8 Dappen spricht in seinem Bericht von zwei Lektoren der Augustiner-Eremiten, die im Gefolge Franz Günthers auftraten (vgl. TMA 3, 40 f., 15–17 Nr. 5). Bei dem Ersteren handelt es sich um Konrad Helt, Prior des Wittenberger Augustiner-Eremitenklusters; letzterer kann allerdings nicht eindeutig zugewiesen werden (vgl. BÜNGER/WENTZ, *Brandenburg*, 440–499). Schlageter vermutet hier Gabriel Zwilling (zu ihm siehe SCHLAGETER, *Franziskaner*, 12 Anm. 31), der als im Februar 1519 graduerter Magister Artium dort aufgetaucht sein könnte (vgl. KÖSTLIN, *Baccalaurei 1517–1537*, 16 f.).

9 Nachdem Franz Günther wegen Beleidigung der Äbtissin angeklagt worden war, zog sich dieser zeitweilig von der Predigtstätigkeit zurück und ließ sich an seiner Statt von Thomas Müntzer vertreten (vgl. TMA 3, 44 f., 1–9 Nr. 5). Müntzer wiederum, der sich nachweislich einige Male

wandte sich der Franziskaner-Lektor Bernhard Dappen<sup>10</sup> mit jeweils einem Brief an den Brandenburger Bischof Hieronymus Scultetus<sup>11</sup> und an seinen Generalvikar Jakob Gropper.<sup>12</sup> Diese beiden Briefe waren wiederum in die Hände Luthers geraten, der daraufhin ein Antwortschreiben verfasste.<sup>13</sup> In diesem Brief vom 15. Mai 1519 ging Luther nicht nur inhaltlich auf die Vorwürfe der Franziskaner ein und verteidigte die Aussagen seiner Anhänger als schriftgemäß, sondern machte auch deutlich, dass seine »Lehre« bereits seit drei Jahren »an unserer Universität« von »scharfsinnigen und aufmerksamen Männern« betrieben worden sei und er sich dagegen verwahre, dass sie nun von ungelehrten Franziskanern als häretisch beurteilt werde.<sup>14</sup> Dadurch deutete Luther die Vorwürfe Dappens nicht auf sich allein, sondern erkannte in ihnen einen Angriff auf die Wittenberger Kollegen im Ganzen. Weiter rief Luther zu einer Rücknahme der Vorwürfe der Franziskaner auf, ansonsten würde er ihren Orden durch die Veröffentlichung ihres Schreibens und dessen Widerlegung brüskieren.<sup>15</sup>

Der Streit erfuhr einige Monate später durch Eck eine Ausweitung, als diesem, unmittelbar nach der Leipziger Disputation, die zwei Briefe Dappens »contra Luteranos« von Bischof Hieronymus Scultetus übergeben wurden und er auf dessen Ersuchen hin in knapp zwei Stunden ein Gutachten dazu anfertigte.<sup>16</sup> Mitte August war dieses Gutachten wiederum bei

---

von 1517 bis 1519 in Wittenberg aufgehalten hatte, lieferte sich mit den Franziskanern über Ostern, 24.–26. April 1519, ein auf den Kanzeln ausgetragenes Wortgefecht (vgl. BRÄUER/VOGLER, Müntzer, 70–79; vgl. BUBENHEIMER, Müntzer, 146–193).

- 10 Franziskanerpater und Lektor des observanten Jüterboger Klosters, sowie Verfasser der beiden vom Jüterboger Konflikt berichtenden Briefe, die später, wahrscheinlich von Eck veranlasst, als *Articuli per fratres minores de observantia propositi reverendissimo domino episcopo Brandenburgensi contra Lutheranos* im Druck erschienen, vgl. WA.B 1, 388 f. Nr. 174; siehe auch BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 404 f. und 408; zu Dappen als theologischer Gegner der Reformation vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 303–313; in seiner späteren Schrift *Sermo de libertate christiana* bezeichnet Dappen Müntzer und Karlstadt im Horizont des Bauernaufstandes als »populi seductores«, vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 312 Anm. 448.
- 11 Die Rolle von Hieronymus Scultetus (1465–1522), seit 1507 Bischof von Brandenburg, innerhalb des Jüterboger Konflikts ist ambivalent. Auf der einen Seite verfolgte er eine schlichtende Tendenz, beispielsweise in Bezug auf den Ablassstreit (WA.B 1, 161 f. Nr. 67) und die sich anbahnende Leipziger Disputation, die er verhindern wollte (WA.B 1, 326 f. Nr. 145), auf der anderen Seite war er es aber, der zugleich Eck im Nachklang der Leipziger Disputation die Briefe Dappens übergab (vgl. Anm. 16).
- 12 Die zwei Briefe erklären sich aus der Abwesenheit des Bischofs und der Zurückhaltung Groppers, die Angelegenheit nicht ohne Mitwissen des Bischofs anzugehen (vgl. TMA 3, 40, 1–5).
- 13 Inwiefern die zwei Briefe zu Luther gelangten, ist nicht bekannt. BENSING/TRILLITZSCH, *Dappens Articuli*, 126, Anm. 73 vermuten, dass Scultetus Luther diese ähnlich wie das Gutachten Ecks zugespielt hatte.
- 14 WA.B 1, 389–393 Nr. 174, bes. 389, 21–390, 26.
- 15 WA.B 1, 389, 15–18 Nr. 174.
- 16 Eck berichtet über die Anfertigung seines Gutachtens im Widmungsbrief an Leonhard von Eck, datiert auf den 19. Oktober 1519, folgendermassen: »[...] Finita disputatione Lipsica, [...] iter illac fecit illustrissimus princeps elector Do. Ioachim Marchio Brandenburgensis, [...] qui, [...] me ad clementiam suam illustrem vocari fecit per strenuum D. Caesarium Pflug, cingulo militiae decorum; ubi inter prandendum multus sermo de disputatis habitus est. Aderat et incomitatu Reverendissimus dominus Episcopus Brandenburgensis [vgl. Anm. 11], qui me tamen primum agnoscens, pro sua humanitate ad edes suas vocabat, et oblata fratrum S. Francisci de observantia epistolis duabus, de duobus magistris praedicantibus petiit sua Reverendissima paternitas, ut quid de illis articulis ibi contentis sentirem, dignarer aperire. Cum autem Theologus, paratus esse debeat reddere rationem omni poscenti« (Eck, *Ad offensionem* (1519), fol. A1<sup>v</sup> = Eck, *Briefwechsel*, Nr. 95).

Luther angelangt und veranlasste ihn, eine Gegenschrift zu diesem und gegen die Jüterboger Franziskaner zu verfassen.<sup>17</sup> Sie erschien Ende September bei Lotter d. Ä. in Leipzig<sup>18</sup> unter dem Titel *Contra malignum Eccii iudicium defensio*.<sup>19</sup> Obgleich Luther die Veröffentlichung seiner Antwort auf Bitten einer Delegation, die vom sächsischen Provinzial der observanten Franziskaner Johannes Amberg<sup>20</sup> nach Wittenberg geschickt worden war, noch verhindern wollte,<sup>21</sup> konnte der Druck nicht aufgehalten werden, sodass Luther am 30. September bereits in der Lage war, Günther ein Exemplar zukommen zu lassen.<sup>22</sup>

In diese Gemengelage fiel nun das in Wittenberg stattfindende Provinzialkapitel und die damit verbundene Franziskanerdisputation. Ein Provinzialkapitel war notwendig geworden, nachdem im Lyoner Generalkapitel vom 11. Juli 1518 die sächsische Ordensprovinz neu eingeteilt worden war.<sup>23</sup> Die observanten Franziskanerklöster, darunter auch die Jüterboger, bildeten von da an die *Provincia Saxoniae Sanctae Crucis* und die »martinianisch«<sup>24</sup> geprägten Franziskaner, wie auch die Wittenberger, wurden in die *Provincia sancti Joannis Baptistae* zusammengefasst. Als Gerhard Zöthelm zur Visitation in die beiden Provinzen geschickt worden war, beauftragte er die Martinianer damit, ein Provinzialkapitel in der Kustodie Magdeburg abzuhalten.<sup>25</sup> Die Wahl fiel letztlich auf Wittenberg, wozu die ansässigen Franziskaner den Kurfürsten in einer Bittschrift um Erlaubnis baten.<sup>26</sup> Als Grund des Kapitels führten sie Angelegenheiten »von der eynikyey, uff das es zcu einem belligen ende nach dem willen Gottes gebracht mocht werden«, an.<sup>27</sup> Was das Provinzialkapitel in Wittenberg diskutierte und entschied, ist nach gegenwärtigem Stand der Forschung in Details nicht überliefert worden<sup>28</sup>; die im Rahmen des Kapitels abgehaltene Zirkulardisputation allerdings wurde in einem protokollartigen Druck festgehalten.

17 Zusätzliche Informationen zur Vorgeschichte vgl. WA.B 1, 387–389 Nr. 174; zur Verbreitung der Schrift durch Scultetus und zur ersten Reaktion Luthers auf das Gutachten Ecks, siehe Brief Luthers an Spalatin vom 18. August 1519, WA.B 1, 503, 16–29 Nr. 194; vgl. auch Einleitung zu KGK 135, S. 457 Anm. 6.

18 So berichtet Luther am 3. September 1519 an Johannes Lang, WA.B 1, 506, 16–20 Nr. 196.

19 Ediert in WA 2, 621–654.

20 Vgl. BERG, Spuren, 247.

21 Luther erwähnt die Delegation in einem Brief an Spalatin vom 22. September 1519 (WA.B 1, 509, 26–30 Nr. 198).

22 WA.B 1, 511 Nr. 200.

23 Im Anschluss an ein Generalkapitel 1517 in Rom, auf dem durch die Bulle Papst Leos X. »Ite et vos« die Trennung des Franziskanerordens in zwei eigenständige Ordenszweige, Observanten und Konventualen, vollzogen worden war und von da an die Reformströmungen innerhalb des Ordens, darunter auch die Martinianer, zu den Observanten zählten, wurde eine Neueinteilung der sächsischen Ordensprovinz unter Berücksichtigung der Martinianer notwendig (vgl. BERG, Spuren, 245–249).

24 Als »martinianisch« bzw. Martinianer können die Franziskaner bezeichnet werden, die im Sinne der 1430 von Johannes Kapistran erarbeiteten und von Papst Martin V. bestätigten »Constitutiones Martinianae« lebten, und demnach einen Mittelweg zwischen Konventualen und Observanten verfolgten (vgl. DEGLER-SPENGLER, Observanten, 354–371; vgl. DOELLE, Observanzbewegung, 1–5).

25 Vgl. DOELLE, Observanzbewegung, 129 f.; vgl. BERG, Spuren, 249.

26 Vgl. DOELLE, Observanzbewegung, 262–265.

27 Brief der Wittenberger Franziskaner an Kfst. Friedrich III., ediert in DOELLE, Observanzbewegung, 262–265, Beilage Nr. 22; siehe auch DOELLE, Observanzbewegung, 129–132.

28 Zu den unbekanntem, in diesem Kapitel diskutierten Verhandlungen siehe DOELLE, Observanzbewegung, 130–132.

Dabei handelt es sich nicht um ein notarielles Protokoll, sondern um eine anonyme Mitschrift, deren unbekannter Verfasser<sup>29</sup> in tendenziöser Weise den Verlauf und Inhalt der Disputation wiedergibt<sup>30</sup>: Die Rolle der Opponenten wird breiter als die der Respondenten entfaltet, deren Aussagen meist gekürzt wiedergegeben werden.<sup>31</sup> Die Opponenten finden namentliche Erwähnung, die andere Seite bleibt anonym.<sup>32</sup> Präsentiert werden zuallererst, auf dem Titelblatt, die einzelnen Thesen:<sup>33</sup>

1. Satz: Gnadenvoll beschloss die göttliche Güte, im Greisenalter der Welt eine bestimmte neue Ritterschaft seiner streitenden Kirche erkennen zu geben (Opponent: Philipp Melanchthon).
2. Satz: Der heilige Franziskus sei in ihr Gleichbild umzugestalten, und zwar habe er seraphische Wirkungen (Opponent: Philipp Melanchthon).
3. Satz: Zu dieser erwähle sie als Bannerträger und Vorkämpfer den gottgemäßen Franziskus, durch den sie das Leben und Leiden Jesu erneuern wollte (Opponent: Nikasius Claji).
4. Satz: Franziskus, der katholische und ganz apostolische Mann, trachtete, sich so mit ungeheurer Sorgfalt den Fußspuren des gekreuzigten Jesus gleichzugestalten (Opponent: Johannes Dölsch).
5. Satz: Die Echtheit der Stigmata des seraphischen Vaters teilt nicht nur mit [die Historie, sondern auch der Glaube]<sup>34</sup>, und ein einleuchtendes Beispiel bringt die Durchbohrung der gottgeweihten Hände und Füße bei (Opponent: Sebastian Küchenmeister, Nikolaus Amsdorff, Martin Luther).
6. Satz: Deswegen mögen schweigen die ganz verkehrten Taboriten, die häretischen Böhmen, die gegen die gottgeweihte Ordensgemeinschaft des gottgemäßen Franziskus kläfften (Opponent: Martin Luther).
7. Satz: (Wdh. von 5; Opponent: Martin Luther).<sup>35</sup>

29 Als Drucker identifizierte Josef Benzing anhand der Drucktypen Jan Seversz in Leiden (vgl. WA 59, 608 Anm. 5).

30 Hiermit vergleichbar ist der Bericht Bucers von der Heidelberger Disputation an Beatus Rhenanus, der ebenfalls in tendenziöser Weise das Geschehen der Disputation wiedergibt, vgl. Bucer, *Briefwechsel* 1, 58–72; vgl. auch KAUFMANN, Anfang der Reformation, 334–355. Zum Hintergrund vgl. KAUFMANN, Mitte der Reformation, S. 475 f.

31 Vgl. WA 59, 668 f. und SCHLAGETER, Franziskaner, 28.

32 Aufgrund des Briefes von Luther an Staupitz können zumindest zwei Disputatoren und ein Respondent benannt werden: Jakob Schwederich Erfurdiensis (zur Biographie WA 59, 634–639), Petrus Fontinus (zur Biographie WA 59, 639–646) und Jakob Fuhrer (zur Biographie WA 59, 646–649). Darüber hinaus konnte Hammer einen weiteren Beteiligten identifizieren, der als Heinrich Never bekannt ist und in einem Brief Luthers an Herzog Heinrich V. von Mecklenburg vom 4. Juli 1536 genannt wird (WA.B 7, 460, 13–18 Nr. 3043; zur Biographie Nevers WA 59, 649 f.). Weiter kann die Teilnahme Johannes Briesmanns vermutet werden, der in seiner Schrift an die christliche Gemeinde zu Cottbus auf die Rolle Schwederichs bei der Franziskanerdisputation zu sprechen kommt: Briesmann, *Unterricht* (1523), fol. A2<sup>r</sup>; zu ihm siehe auch Hammer, *Militia Franciscana* 2, 65 f. Anm. 17–19.

33 Die nachfolgende Übersetzung stammt von SCHLAGETER, Franziskaner, 25; Angaben zu den jeweiligen Opponenten sowie Anzeige der Wiederholungen kommen von Seiten des Editors.

34 So nicht im Druck, sondern von Schlageter ergänzt, vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 26 Anm. 88.

35 Wdh. von These 5 mit Auslassung von »fuisse«; ediert in WA 59, 679, 8.

8. Satz: (Wdh. von 4, Opponent: Andreas Karlstadt).
9. Satz: (Wdh. von 3; Opponent: Andreas Karlstadt).<sup>36</sup>
10. Satz: Es ist überhaupt jene Observanz der Ordensleute zur Zeit der Apostel eingesetzt, und nicht wegen der [Einhaltung durch alle]<sup>37</sup> Christen, wie die Verleumder [sagen]<sup>38</sup>, und so weiter (Opponent: Philipp Melanchthon).
11. Satz: Es ist besser für einen Theologen, mit den vorzüglichsten Vätern des orthodoxen Glaubens sich aufs Faseln einzulassen als mit einigen Leuten, gering an Wissen und Lehre, Ungewöhnliches zu sinnen, um nicht zu sagen: verwegenen Unsinn zu treiben (Opponent: Philipp Melanchthon, Martin Luther).

Anhand der elf aufgelisteten Thesen können nun Aussagen über die Konstitution der Disputation sowie die Rolle Karlstadts innerhalb dieser gemacht werden. Zum einen ist es auffallend, dass der Reihenfolge eine gewisse Hierarchie innewohnt. Sie scheint nämlich den akademischen Rang der Opponenten abzubilden.<sup>39</sup> Da Melanchthon erst kürzlich am 19. 9. 1519 den niedrigsten theologischen Rang erworben hatte, steigt er ein.<sup>40</sup> Karlstadt, als dienstältester Doktor der Theologie, beschließt die Reihe.<sup>41</sup> Zum anderen gibt der Druck nur acht inhaltlich unterschiedliche Thesen wieder; die restlichen drei sind Wiederholungen vorheriger. Dies lässt wiederum vermuten, dass den Opponenten in irgendeiner Weise die Thesen bekannt waren, sodass sie die jeweiligen Thesen, zu denen sie opponieren wollten, auswählten. Indem Karlstadt ausschließlich Thesen wiederholend aufgriff, scheint seine Rolle darin bestanden zu haben, die Debatte an diesen Punkten zuzuspitzen.<sup>42</sup> Zum dritten lässt sich beobachten, dass die Thesen abgesehen von einer Vertauschung der 2. und 3.<sup>43</sup> bis zur 6. einem argumentativen Schema folgen und erst ab These 10 mit einem neuen Themenkreis einsetzen. Die ersten sechs Thesen stehen hierbei im Kontext einer Rückbesinnung auf Franziskus<sup>44</sup> und werden durch eine in apologetischer Ausrichtung gegen die Böhmen formulierte 6. These geschlossen.<sup>45</sup> Ab These 10 steht eine Verhältnissetzung bzw. Abgren-

36 Wdh. von These 3 mit Auslassung von »Ad quam«; ediert in WA 59, 679,2.

37 So nicht im Druck, sondern von Schlageter ergänzt, vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 26 Anm. 87. Als Argument für die Sinnhaftigkeit seiner Ergänzung verweist Schlageter auf die Beschreibungen Dappens über die Aussage des Augustiner-Lektors während des Jüterboger Konflikts: »dixit etiam quod deus exigeret summam perfectionem a quolibet christiano et observantiam totius evangelii.« (TMA 3, 42,3f. Nr.5); vgl. auch SCHLAGETER, Franziskaner, 13 Anm. 32.

38 So nicht im Druck, sondern von Schlageter ergänzt, vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 26 Anm. 87.

39 So Hammer in WA 59, 670f.

40 Den Rang selbst erreichte Melanchthon am besagten Datum. Die Disputation zu seinen Baccalaureatthesen (MWA 1, 23–25), die die alleinige Autorität der Bibel hochhielten, geschah bereits am 9. 9. 1519 (vgl. *Liber Decanorum*, 23). Luther bezeichnete die Thesen in einem Brief an Staupitz als »audaculas, sed verissimas« (WA.B 1, 514,33 Nr. 202).

41 Vgl. *Liber Decanorum*, 9.

42 Karlstadt wiederholt und vertieft nämlich die Argumente von Nikasius Claji und Johannes Dölsch in denen von ihnen traktierten Thesen 3 und 4 (siehe WA 59, 681f.).

43 Aus syntaktischen Gründen schließt die 3. besser an die 1. an (vgl. WA 59, 668f.).

44 Eventuell sollten dadurch auch unmittelbaren Einheitsbestrebungen zwischen Martinianern und Observanten Vorschub geleistet werden (vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 21).

45 Diese These könnte in Bezug auf den Jüterboger Konflikt formuliert worden sein. Franz Günther soll nach Dappen gepredigt haben, dass »Quarto quod Bohemi essent meliores Christiani quam nos.« (BENSING/TRILLITZSCH, *Dappens Articuli*, 132f.). Zur ähnlichen Aussage Luthers während

zung zur Wittenberger Theologie im Vordergrund der Diskussion. Dabei richtet sich die 10. These vermutlich gegen die schon in Jüterbog von dem unbekanntem Augustinereremiten ausgesprochene Äußerung, dass von jedem Christen die Einhaltung des gesamten Evangeliums gefordert werde.<sup>46</sup> Die 11. These wiederum könnte direkt gegen die Wittenberger Theologie polemisieren. Für Theologen sei es nämlich besser, sich mit den »Vätern des orthodoxen Glaubens« als mit »Halbwissern und Doktörchen« einzulassen.<sup>47</sup>

Dass zumindest Luther von dem Jüterboger Konflikt – der Druck seiner Schrift gegen Eck lag nur wenige Tagen zurück<sup>48</sup> – in seiner Vorgehensweise geprägt war, ist in seinem Bericht an Staupitz, aber auch in den Äußerungen der Disputation spürbar.<sup>49</sup> Obgleich der tendenziöse Druck den Wittenbergern breiteren Raum gewährt und somit allein formal eine Überlegenheit ihrer Theologie insinuiert, dokumentieren ihre schriftgestützten Argumentationen eine existentielle Wucht, die auch vor einer grundsätzlichen Kritik des Ordenslebens nicht Halt machte.<sup>50</sup> Die sich meist auf die Tradition berufenden Aussagen der Franziskaner wurden von den Wittenbergern, die allein der Schrift Autorität zusprachen, nicht anerkannt und dementsprechend kritisch hinterfragt.<sup>51</sup> Durch Berufung auf die »Richterin Schrift«<sup>52</sup> erfolgte für die Wittenberger eine endgültige Scheidung zwischen menschlicher Satzung und göttlichem Recht, sodass sich alle Aussagen, die sich auf Traditionen beriefen, so auch die franziskanische, dieser unterordnen mussten.<sup>53</sup>

Karlstadt selbst argumentierte in den von ihm disputierten Thesen Nr. 8 und 9 (eigentlich Nr. 4 und 3) inhaltlich im Sinne der Wittenberger Theologie. Nachdem Dölsch gegen die in der 4. These behauptete Apostolizität und evangelische Vollkommenheit des Franziskus die unbedingte Sündhaftigkeit menschlichen Handelns angeführt hatte,<sup>54</sup> weitete Karstadt in seiner Auseinandersetzung mit dieser These die Kritik auf den gesamten Orden aus.<sup>55</sup> Indem die Franziskaner die Vollkommenheit ihres Lebenswandels im Zeichen des Armutsgebotes aus der Lebensweise des Franziskus ableiteten,<sup>56</sup> würden sie einerseits ein äußeres vor ein inneres, geistliches – somit wahrhaft christliches – Leben setzen<sup>57</sup> und andererseits sich der Idolatrie

---

der Leipziger Disputation über die Böhmen siehe auch KGK 134, S. 444 Anm. 71 und S. 447 Anm. 90.

46 Vgl. TMA 3, 42,3f. Nr.5: »dixit etiam quod deus exigeret summam perfectionem a quolibet christiano et overservantiam totius evangelii.«; vgl. auch S. 502 Anm. 8.

47 Hammer, *Militia Franciscana* 1, 66,5f.: »[...]orthodoxae fidei patribus [...] nonnullis sciolis ac doctulicis«.

48 Vgl. S. 504 Anm. 19.

49 Vgl. WA.B 1, 514,54–515,74; dt. Übersetzung in SCHLAGETER, *Franziskaner*, 22; siehe auch WA 59, 696,33f.

50 Ausführliche Darstellung der Argumentation mit deutschen Übersetzungen bietet SCHLAGETER, *Franziskaner*, 30–46; vgl. auch KRUSE, *Universitätstheologie*, 232–236.

51 U. a. WA 59, 685,5–9; 687,26f. (Luther); WA 59, 689,24–33; 690,28 (Karlstadt); WA 59, 693,9–11; 693,31–694,7 (Melanchthon).

52 WA 59, 693,31: »Quomodo deprehendantur errores, non iudice scriptura?«

53 U. a. WA 59, 685,5–9; 686,29–36; 687,26f. (Luther), WA 689,24–33; 690,28 (Karlstadt); WA 693,9–11; 693,31–694,7 (Melanchthon).

54 Vgl. WA 59, 682f., bes. 682,25–30; 682,37–683,3.

55 Kritik an franziskanischer Theologie findet sich bei Karstadt bereits im *Wagen* (KGK 120) sowie in der Auslegung (KGK 124).

56 S. 510, Z. 7f.

57 S. 510, Z. 8f.

schuldig machen, da sie Franziskus in die Nähe von Christus rückten.<sup>58</sup> Die Herleitungen ihrer abergläubischen Grundlagen<sup>59</sup> für das Armutsgebot erkannte Karlstadt nicht an,<sup>60</sup> weil sie erstens von allen Christen gefordert werde<sup>61</sup> und zweitens die Franziskaner selbst an ihrer Umsetzung haderten;<sup>62</sup> überdies unterzieht er ihre Bettelarmut einer grundsätzlichen Kritik. Indem Karlstadt 5. Mose 15,4 als »ius divinum« gegen das Betteln interpretiert<sup>63</sup> und Paulus als Beleg für eine christliche Lebensweise in Arbeit anführt,<sup>64</sup> wird Bettelei zur Sünde vor Gott.<sup>65</sup>

Bereits Nikasius Claji machte in seiner Argumentation gegen die 3. These die Überlegung deutlich, dass Franziskus von den Franziskanern an die Stelle Christi, der der eigentliche Vorkämpfer der Christen sein solle, gesetzt worden war.<sup>66</sup> Karlstadt nutzt diese These seinerseits dazu, sie mit der zentralen Erkenntnis der reformatorischen Rechtfertigungslehre in der 9. These zu konfrontieren.<sup>67</sup> Es sei nämlich Franziskus oder auch den Franziskanern schlichtweg nicht möglich irgendetwas wiederherzustellen,<sup>68</sup> weil dies allein Gott bewerkstelligen könne.<sup>69</sup> Die Existenz des Sündenseins negiert nach Karlstadt sämtliche Vollkommenheit, auf die sich der Mensch von sich aus stützen könne.<sup>70</sup> Anschließend nimmt Karlstadt ein Argument Clajis, der gegen die Franziskaner Christus als eigentlichen Namensgeber der Christen Franziskus gegenübergestellt hatte,<sup>71</sup> wieder auf und formt daraus einen Vorwurf des Schismas.<sup>72</sup> In Anlehnung an den ersten Korintherbrief (1. Kor 1,10; 12,25; 1,13) begründet er dies durch die namentliche Bezugnahme der Ordensmitglieder auf Franziskus (»franciscani«).<sup>73</sup> Indem Karlstadt als Gegenbegriff die »christiani«<sup>74</sup> in Anschlag bringt, lässt er letztlich nur noch eine dem Christen gemäße Begründung auf Christus zu. Sämtliche anderen Berufungen würden nur auf Spaltungen hinauslaufen.<sup>75</sup> Diese Erkenntnis sei sogar derart existentiell, dass nach Karlstadt auch Luther mit seiner Existenz als Bettlermönch ringen würde.<sup>76</sup>

Im Anschluss an die Franziskanerdisputation finden sich noch weitere Auseinandersetzungen, die Karlstadt ähnlich wie Luther als Einzelner für die Wittenberger Sache gegen die Franziskaner verfocht. Publizistisch lassen sie sich in den Schriften gegen Franziskus Seyler

58 S. 510, Z. 9–24.

59 S. 510, Z. 14.

60 Vgl. Mt 19,21; 10,9; S. 510, Z. 14–17.

61 S. 510, Z. 21f.

62 S. 510, Z. 18–21.

63 S. 511, Z. 10f.

64 S. 511, Z. 13f.

65 S. 511, Z. 15f.

66 Vgl. WA 59, 681f., bes. 682,3f. 16–18.

67 S. 512, Z. 18.

68 S. 512, Z. 18f.

69 S. 512, Z. 23–S. 513, Z. 1.

70 Vgl. Mt 5,48; Lk 17,10; S. 513, Z. 5.

71 Vgl. WA 59, 682,4–7.

72 S. 513, Z. 8f.

73 Lediglich Karlstadt verwendet hier den Begriff der Franciscani (vgl. S. 513, Z. 16), wohingegen der Respondent selbst die Form »fratres Francisci« wählt (vgl. S. 513, Z. 11).

74 S. 513, Z. 17; so auch Nikasius Claji, vgl. WA 59, 682,5.

75 S. 513, Z. 15–17.

76 S. 513, Z. 17–19.

---

*Vom Vermögen des Ablass*<sup>77</sup> und *Von geweihtem Wasser und Salz*<sup>78</sup> greifen, die beide in der zweiten Hälfte des Jahres 1520 erschienen sind, sowie in seiner *Antwort [...] geweiht Wasser belangend*<sup>79</sup> gegen den Franziskanermönch Fritzhaus, vom Anfang des Jahres 1521.

---

77 Vgl. *Ablass* (KGK III, Nr. 161).

78 Vgl. *Wasser* (KGK III, Nr. 162).

79 Vgl. *Antwort Wasser* (KGK IV).

## Text

[A7<sup>v</sup>] Octava propositio.

Franciscus vir catholicus et totus apostolicus<sup>1</sup> crucifixi Ihesu vestigiis sic se ingenti diligentia studuit conformare.<sup>2</sup>

Doctor Andreas Karolostadius opposuit in hunc modum. Peto mi pater/ quis novus hic vivendi modus/ quo precellit omnes. Respondens<sup>3</sup> ait. Quod nudis incederent pedibus/ pauperes essent. Caro'lostadius' Abhorrendus certe iste vivendi modus novus et externa decipi larva(.) Paulus docet renovandum novum hominem interiorem: de die in diem:<sup>4</sup> christiani ergo non estis quia aliam a christo et perfectiorem (sancti Francisci videlicet) vitam geritis. Vita vero christi spiritualis (est). Ast mirum est/ vos tanta tribuere francisco. Sufficeret ne hominem christianum eum fuisse(?) Vos autem fingitis vobis ydolum ex eo.<sup>5</sup> magis quidem ridicula sunt hec quam/ ut theologicis in sc(h)olis tractentur: cum nihil scripture sapiant: ymmo contradicunt. Et facile esset michi confringere positiones omnes modo non essent tam pueriles. et tempus adesset. Verumtalem hoc miror potissimum/ quod dicatis vestre religionis sive superstitionis fundamentum ex evangelii illo. Vade et vende omnia.<sup>6</sup> etc. Et matth. 10. Non habeatis pecunias in zonis vestris. neque portaveritis peras vestras in via/ aut calceos in pedibus(.)<sup>7</sup> Hanc quidem contenditis perfectionem vestram plus quam evangelicam/ et tamen in evangelio. Hec omnia precipiuntur: ideo dico nec vos christianos: nec franciscanos esse. Respondens negabat(.) Carolo'stadius' Probo Quia precepta [A7<sup>v</sup>] evangelii aut perfectionis vestre non servatis cum tamen habeatis calceos et magnos saccos portetis(.) Respondens dixit  
 20 Quod tempore necessitatis calceis uterentur.<sup>8</sup> Caro'lostadius' Nec quisquam in tempore non necessario<sup>a</sup> eis utitur. Nemo enim in lecto eos petit: igitur omnes hoc agunt: Ad omnes igitur hoc preceptum spectat: omnes enim pauperes cogimur esse/ et conformari christo(.) In hoc tamen precellit: quia non soli cristo creditis sed francisco potissimum/ et sic discindimini in deum/ et hominem spem configendo. Sed quam hoc displiceat deo: apertius nobis  
 25 .2. Paralip. 16. De Asa rege Iuda et Benadab exprimit(.) Nam Asa rex iuda federa composuit

a) vom Editor verbessert für ncciaro

- 1 »vir catholicus et totus apostolicus« ist eine Anlehnung an die Bezeichnung des Franziskus im ersten Antiphon zur 1. Vesper im *Officium rhythmicum S. Francisci* von Julian von Speyer (*Legendae Francisci*, 375, 1; *Franziskus-Quellen*, 502; vgl. SCHLAGETER, Franziskaner, 27 Anm. 91).
- 2 Die Formulierung »vestigiis [...] conformare« erinnert sowohl an eine Redeweise des Franziskus, welcher in Anlehnung an 1. Petr 2,21 von »vestigia eius sequi« sprach – vgl. u. a. *Regula non Bullata* 1, 1; 22,2 (Esser, *Opuscula*, 377f.; 395; *Franziskus-Quellen*, 70; 86; siehe dazu SCHLAGETER, Franziskaner, 26 f. Anm. 89) – als auch an das *Liber conformitatum* des Bartholomäus de Rinonico von Pisa, in welchem die »Gleichheit« des Lebens- und Leidensweges von Christus und Franziskus hervorsteht – vgl. WA 59, 664f. Anm. 238–240.
- 3 Die Respondenten sind nicht namentlich bekannt, siehe Einleitung, S. 513 Anm. 30.
- 4 2. Kor 4, 16 Vg »tamen is qui intus es renovatur de die in diem«.
- 5 Vgl. Anm. 2.
- 6 Mt 19,21 Vg »si vis perfectus esse vade vende quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum in caelo et veni sequere me«; vgl. *Regula non bullata* 1, 1f. (Esser, *Opuscula*, 377f.; *Franziskus-Quellen*, 70).
- 7 Mt 10,9 Vg »nolite possidere aurum neque argentum neque pecuniam in zonis vestris«; vgl. *Regula non Bullata*, 14, 1 (Esser, *Opuscula*, 389; *Franziskus-Quellen*, 81).
- 8 Vgl. *Regula Bullata* 2, 15 (Esser, *Opuscula*, 367; *Franziskus-Quellen*, 96).

cum rege Assyriorum. Excitavit ergo dominus spiritum prophetie in Aman<sup>9</sup> propheta: qui venit ad regem dicens. Quia fiduciam habuisti in rege Syrie: et in domino deo tuo<sup>10</sup> idcirco evasit Syrie regis exercitus de manu tua(.) Nonne ethiopes et Lybies<sup>b</sup> multo pluries erant quadrigis et equitibus et multitudine nimia/ quos cum domino credidisses/ tradidit in manu tua: Oculi enim domini contemplantur<sup>c</sup> universam terram/ et prebent fortitudinem his<sup>d</sup> qui perfectio corde sperant in eum. Stulte igitur egisti et propter hoc presenti etiam tempore/ bella adversum te consurgunt.<sup>11</sup> Ecce<sup>e</sup> quantum timendum sit modo in deo et in homine nobis fiducia extiterit(.) Respondens dixit In christo sese confidere potissimum. Caro<sup>l</sup>ostadius<sup>l</sup> Et hanc vitam omnes profiteamur/ igitur non vestra sola. Respondens ait. Paupertate et mendicitate tamen se excellere alios. Carolo<sup>l</sup>ostadius<sup>l</sup> mendicitas talis etiam iure divino prohibita est. Nam in veteri testamento/ erat omnino prohibita Ut Deut. 15. Omnino indigens et mendicus non erit inter vos/ ut benedicat tibi dominus deus tuus in terra quam traditurus est tibi in possessionem.<sup>12</sup> Paulus etiam laborabat suis manibus/ quo victus necessitudinem levaret ne gravaret quemquam<sup>13</sup>/ Insuper ducit hoc ipsum: ut manibus laborarem. nam qui non laborat/ non manducet<sup>14</sup>(.) Igitur nulla in mendicitate perfectio/ sed fragilitas et infirmitas/ ymmo peccatum quia prohibita iure divino.<sup>15</sup> Ait respondens/ Christum quoque [A8<sup>r</sup>] mendicasse.<sup>16</sup> Subridens Carolo<sup>l</sup>ostadius dixit: Cuius ergo ostium<sup>f</sup> pulsavit ut elemosinam ac-

b) vom Editor verbessert für Lijbies c) vom Editor verbessert für cotur ntēplā d) vom Editor verbessert für hijs e) vom Editor verbessert für Et || ce f) vom Editor verbessert für dstia — wegen Beschädigung des Drucksatzes Vorlage schwer lesbar

- 9 Hier ist der Prophet Hanani gemeint (vgl. 2. Chr 16,7).
- 10 Hammer spricht von Manipulation des Vulgata-Zitats (2. Chr 16,7 Vg »[...] et non in domino [...]«) durch Karlstadt (WA 59, 688 Anm. a). Tatsächlich besaß Karlstadt eine von Jacques Mareschal in Lyon herausgegebene Bibel, die die Stelle in der zitierten Form führte (vgl. *Biblia* (1514), fol. clxvii<sup>v</sup>). Siehe auch Karlstadt, *Confutatio* (1520), fol. D3<sup>v</sup>: »Biblia mea, Lugduni in officina Iacobi Mareschall excussa, sic habent, Quia habuisti fiduciam in rege Syriae, et in domino deo tuo [...]«.
- 11 Die ganze Passage paraphrasiert 2. Chr 16,6 und zitiert danach 2. Chr 16,7–9 aus *Biblia* (1514), fol. clxvii<sup>v</sup>: »Quia habuisti fiducia in rege syrie et in domino deo tuo: idcirco evasit syrie regis exercitus de manu tua. Nonne ethiopes et libyes multo plures erant quadrigis et equitibus et multitudine nimia quos cum in domino credidisses tradidit in manu tua? Oculi enim domini contemplantur universam terram: et prebent fortitudinem his qui corde perfecto credunt in eum. Stulte igitur egisti: et propter hoc etiam presenti tempore adversum te bella consurgunt.« Abweichungen finden sich in V.7 (vgl. Anm. 10), V.8 (bei Karlstadt fehlt ein »in«, vgl. auch 2. Chr 16,7 Vg »[...] quos cum domino [...]«) und V.9 (Karlstadt ersetzt »credunt« – so auch Vg – durch »sperant«).
- 12 5. Mose 15,4 Vg »et omnino indigens et mendicus non erit inter vos ut benedicat tibi Dominus in terra quam traditurus est tibi in possessionem«; die Verwendung dieser Bibelstelle als »ius divinum« gegen das Betteln findet sich später in einer ausführlichen Exegese von 5. Mose 15,4,7–14 in der Schrift Karlstadts *Von Abtueung der Bilder* (ediert in Laube/Looß, *Flugschriften* 1, 105–127 u. Laube/Looß, *Flugschriften* 2, 1024–1032); vgl. BARGE, Karlstadt 1, 386–394; vgl. *Bilder* (KGK IV).
- 13 Vgl. 1. Thess 2,9 Vg »memores enim estis fratres laborem nostrum et fatigationem nocte et die operantes ne quem vestrum gravaremus [...]«; 2. Thess 3,8 Vg »neque gratis panem manducavimus ab aliquo sed in labore et fatigatione nocte et die operantes ne quem vestrum gravaremus«.
- 14 2. Thess 3,10 Vg »quis non vult operari nec manducet«.
- 15 Im *Augustinkommentar* führt Karlstadt die Almosen als Teil guter Werke aufgrund des menschlichen Sünderseins allein auf die Gnade Gottes zurück (vgl. KGK I.2, Nr. 64, S. 687, Z. 2–22).
- 16 In der *Regula non Bullata* 9,5 (Esser, *Opuscula*, 385; *Franziskus-Quellen*, 77) wird ein ähnliches Christusbild vermittelt. Dort wird er als arm und von Almosen lebend dargestellt. Es handelt sich

ciperet/ aut a quo petiit panem.(?) Respondens dixit Bernardum sic sentire.<sup>17</sup> Caro'lostadius' respondit: Quonam loco(?) / cum et ipse quoque Bernardum legisset: et id nondum invenisset<sup>6</sup>(.) Tacuit respondens. Caro'lostadius' Quod et iure divino prohibita sit talis mendicitas (preter superius adducta) patet per Psalmum.<sup>h</sup> Quia labores manuum tuarum manducabis et sic bene tibi erit.<sup>18</sup> Et opus manuum nostrarum, domine dirige super nos. etc.<sup>19</sup> Igitur labore a nobis victus querendus esset/ et non otio. Aut que causa vobis est in otio vitam expendere. Ait respondens/ quia reliquisset omnia. Caro'lostadius' Quibus ergo labor manet? Respondens. Secularibus hominibus.<sup>20</sup> Caro'lostadius' Eya proba/ hanc solutionem. Omnia reliquimus/ igitur non laborandum. Et placebit credo omnibus: et sic relinquere omnia ut non sit necessum laborare.

### Propositio nona

(Ad quam)<sup>21</sup> Vexilliferum et antesignanum<sup>i,22</sup> divum Franciscum elegit per quam vitam passionemque Ihesu voluit renovare.

Ad hanc Caro'lostadius' Si renovavit sanctus franciscus mundum/ sive christianam fidem/ vel ergo tanquam causa: vel instrumentum hoc fecit: patet quidem non causam exitisse eum. Respondens Tanquam instrumentum. Caro'lostadius' Et per consequens: vos non estis franciscane religionis: cum non renovetis vos quoque fidem: ymmo impossibile<sup>l</sup> est id ab homine: cum ipsa renovatio fiat per Ihesum<sup>k</sup> christum in homine interiori per fidem(.). Igitur neque franciscus: neque vos renovatis quicquam in fide. Respondens<sup>l</sup> Licet penitus fides dari ab homine non possit: excitari tamen exhortatione et sermone poterit. Caro'lostadius' Ubi ergo Paulus manebit dicens: Dei edificationem esse etc. <sup>23</sup> ergo non hominis. ymmo et Paulus ait. Petrus plantavit [A8<sup>v</sup>] apollo rigavit: deus autem incrementum dedit. neque qui pl(an)tavit/ neque qui rigavit aliquid est/ sed qui incrementum dedit.<sup>24</sup> Ergo solus deus renovat: non

g) vom Editor verbessert für inueuissem h) vom Editor verbessert für Psalus i) vom Editor verbessert für autcsignanm j) vom Editor verbessert für impossibile k) vom Editor verbessert für Jheum l) vom Editor verbessert für Respondnes

vermutlich um ein aus apokryphen Evangelien erschlossenes Bild eines bettelnden Christus (vgl. *Franziskus-Quellen*, 77 Anm. 42).

17 Eine Aussage in diesem Sinne ist in den Schriften Bernhards von Clairvaux nicht aufzufinden.

18 Ps 127(128),2 Vg »laborem manuum tuarum quia: manducabis beatus es et bene tibi erit«.

19 Ps 89(90),17 Vg »et sit decor Domini Dei nostri super nos et opus manuum nostrarum fac stabile super nos opus manuum nostrarum confirma«.

20 Schlageter verweist an dieser Stelle darauf, dass vom Respondenten weder ein Verweis auf die klösterlichen Tätigkeiten noch auf die franziskanische Regel, die sogar davon spreche, dass jeder Bruder sich eine Arbeit suchen solle, geleistet wird (vgl. SCHLAGETER, *Franziskaner*, 36, Anm. 152); vgl. *Regula non Bullata* 7 (Esser, *Opuscula*, 383f.; *Franziskus-Quellen*, 75f.); *Regula Bullata* 5 (Esser, *Opuscula*, 368; *Franziskus-Quellen*, 97f.); *Testamentum*, 20f. (Esser, *Opuscula*, 440; *Franziskus-Quellen*, 60).

21 So in der dritten These von Nikasius Claji opponiert, vgl. Einleitung, v. a. S. 505 Anm. 33 u. S. 506 Anm. 36.

22 Inspirationen der Bezeichnungen »vexilliferus« und »antesignanus« finden sich vor allem in der *Legenda maior* von Bonaventura, dort besonders in Kapitel 13,9 (*Legendae Francisci*, 619; vgl. WA 59, 661f. Anm. 227f.).

23 1. Kor 3,9 Vg »[...] Dei aedificatio estis [...]«.

24 1. Kor 3,6f. Vg »ego plantavit Apollo rigavit sed Deus incrementum dedit Itaque neque qui plantat

homo: nimium quidem adulari videmini: de perfectione cordis vestri(,) Ceterum constat/  
 peccatorem eum (scilicet Franciscum) fuisse et peccasse. Igitur nondum<sup>m</sup> ad perfectionem  
 evangelicam pervenit. Dicit enim dominus in evangelio. Estote perfecti: sicut et pater vester  
 celestis perfectus est<sup>25</sup> Et cum feceritis omnia que precepta sunt/ dicite: quia servi inutiles  
 sumus.<sup>26</sup> Si inutiles utique peccatores/ et evangelicam perfectionem nondum habemus. Dixit  
 5 respondens Quod reputare nos deberemus peccatores. Caro'lostadius' Sic scripturam corrup-  
 pitis: non dicit: reputetis vos servos inutiles: sed dicite<sup>27</sup>: quia in veritate sic est/ cum tamen  
 vult omnem sermonem nostrum esse veracem. Et rursus. Caro'lostadius' Paulus maxime ve-  
 rat schismata in ecclesia fieri.<sup>28</sup> Iam vero tot fiunt schismata/ quot ordines religiosorum.  
 10 Reprehendit namque quosdam qui Petri/ qui Pauli/ qui Apollo/ dicebantur. Ait namque.  
 Numquid Paulus pro vobis crucifixus est.<sup>29</sup> Respondens<sup>n</sup>. Et si ipsi fratres Francisci habe-  
 rent/ nomen nihilominus supra christum fundati essent. Carol'ostadius' nempe: hoc ipsum  
 credo/ alias enim supra diabolum. Sic et illi a Paulo reprehensi/ supra christum fundati erant  
 quia abluti sacro fonte baptismatis credentes/ in eum/ et solum nomen eius habentes/ et  
 15 tamen reprehendeb(a)ntur.<sup>30</sup> Si ergo non estis Francisciani<sup>o</sup>/ quia supra christum fundati/ et  
 utique non estis. Et quia Francisciani<sup>p</sup>/ non christi/ quia francisci. Et per consequens non  
 estis christiani. sed infideles et sequestrati a christiana religione. Scio et hoc ipso moveri reve-  
 rendum patrem martinum/ et conscientiam amariorem inde habere/ sicut et de illo.<sup>31</sup> Quod  
 non potius manibus laborantes necessaria habeant corporis/ quam elemosinis sustentari.

---

m) vom Editor verbessert für Nundum n) vom Editor verbessert für Resp. ||pondens o) vom Editor  
 verbessert für Francisciani p) vom Editor verbessert für Francisciani

---

est aliquid neque qui rigat sed qui incrementum dat Deus«.

25 Mt 5,48 Vg »Estote ergo vos perfecti sicut et Pater vester caelestis perfectus est«.

26 Lk 17,10 Vg »Sic et vos cum feceritis omnia quae praeccepta sunt vobis dicite servi inutiles sumus  
 quod debuimus facere fecimus«.

27 Vgl. vorherige Anm.

28 Vgl. 1. Kor 1,10 Vg »[...] non sint in vobis scismata [...]«; 1. Kor 12,25 Vg »ut non sit scisma in  
 corpore [...]«.

29 1. Kor 1,13 Vg »[...] numquid Paulus crucifixus est pro vobis [...]«.

30 Vgl. den ersten Korintherbrief, v. a. 1. Kor 1,10–17.

31 Vgl. Einleitung.